

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 49 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

che zu schaffen, war vergeblich. Die Germanisierungstendenzen im entstehenden Deutschen Reich waren zu stark und die Bereitschaft unter der vorwiegend ländlichen Bevölkerung zu gering. Es folgte eine Zeit der Unterdrückung: Gab es bis 1910 noch Sorbischunterricht an den Schulen der Oberlausitz, bekamen die Schüler schon in der Weimarer Republik (1918–1933) Strafarbeiten, wenn sie in der Pause sorbisch sprachen. Das Dritte Reich schaffte dann seinen Teil zur Unterdrückung der immer kleiner werdenden slawischen Sprachlandschaft. Besonders die jüngere Generation ging aus Vernunftsgründen immer häufiger zur deutschen Einsprachigkeit über. Die 1937 verbotene obersorbische Tageszeitung «Serbskenoviny» konnte erst 1947 wieder erscheinen, die Niederlausitzer «Nowy Casnik» sogar erst 1956. Man mag über den Mißbrauch der Sorben als Vorzeigeobjekt für eine «beispielhafte» Minderheitenpolitik in der ehemaligen DDR denken, wie man will; Tatsache ist, daß erstmals ein deutscher Staat den Aufbau eigener kultureller und wissenschaftlicher Institutionen unterstützte; so konnte 1951 das Institut für sorbische Volksforschung in Bautzen eröffnet werden. Hier wurden in «letzter» Minute Mundarten auf Tonband aufgenommen

men und so vor dem endgültigen Aussterben bewahrt. Auch für das Fortleben der Sprache unter den Jugendlichen wurde etwas getan: 1968 erschien die erste sorbischsprachige Grammatik für Oberschulen.

Ob die Sorben und mit ihnen die Sitten und die Identität im vereinten Deutschland noch lange als Touristenattraktion – als störende Minderheit oder als Schmuck, als Bereicherung der kulturellen Landschaften Sachsens und Brandenburgs – fortbestehen können, ist ungewiß.

Die Sorbistik kann durch Sprachatlanten, Grammatiken, Wörterbücher oder Dialektbeschreibungen nur Bestand und Geschichte des Sorbischen festhalten; die Menschen aber müssen sie mit «Leben» ausfüllen. Das scheint zunehmend schwerer zu werden, da infolge der Arbeitslosigkeit in der Lausitz viele zum Abwandern gezwungen sind.

Die 34 Millionen DM im vergangenen und 41 Millionen DM im laufenden Jahr, die zur Hälfte das Bundesinnenministerium und zu je einem Viertel die Länder Sachsen und Brandenburg für die 1991 ins Leben gerufene «Stiftung für das sorbische Volk» bereitgestellt haben, werden deshalb vorerst wahrscheinlich wenig daran ändern, daß viele Sorben ihre Sprache mit ins Grab nehmen. *Siegfried Röder*

Umschau

Sprache in den Medien

Zum viertenmal schreibt die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) in Wiesbaden den *Medienpreis für Sprachkultur* aus. Der Preis, zuletzt verliehen an den Fernsehjournalisten Hanns Joachim Friedrichs, wird für besondere Verdienste um die Sprach- und Sprechkultur in den elektronischen Medien und in der Presse im Zweijahresrhythmus vergeben. Neu eingerichtet wurde der *Alexan-*

der-Rhomberg-Preis, ein Förderpreis für Nachwuchsjournalisten (Höchstalter 30 Jahre) im Bereich der Printmedien (Schwerpunkt Tagespresse). Auch hier muß bei den Kandidatinnen und Kandidaten ein deutliches Bemühen um einen angemessenen Sprachgebrauch ersichtlich sein.

Vorschläge für beide Preise nimmt der Geschäftsführer der Gesellschaft für deutsche Sprache, Taunusstraße 11, D-W-6200 Wiesbaden, bis zum 31. Juli entgegen. *(Eingesandt)*